



Reinhard J. Voß

# Sozialer Friede in Gefahr

## *Reichtum und Armut als Herausforderung für kirchliches Handeln*

**Unter dieser und erst recht unter einer CDU-geführten Regierung muss man die weitere Spaltung unserer Gesellschaft erwarten. Der gegenwärtige neo-liberale Diskurs samt ökonomischer und politischer Umsetzung macht immer mehr Menschen Angst und Wut.**

**D**as Beispiel der Deutschen Bank lässt einen zornig werden: 1990 war der durchschnittliche Vorstandsbezug 32-mal so hoch wie ein durchschnittlicher Arbeitnehmer verdient. Nein, das ist noch nicht das Skandalöse, sondern: Im Jahre 2000 war er 286-mal so hoch, im Jahr 2003 immerhin noch das 240-fache. (FR 23.7.2004, S. 2) Und die Kleinen sollen weiter zahlen, sparen, auf Rechte verzichten und gar – wenn es nach F. Merzens Sommertheater ginge – den Kündigungsschutz ganz verlieren. Im Forschungsjournal „Neue Soziale Bewegungen“ (Heft 2/2004) heißt es zur derzeitigen „ungebremsten wirtschaftsliberalen Erweckungs- und Entfesselungsrhetorik“: „Die öffentlichen Repräsentanten einer wohlfahrtsstaatlichen und auf sozialen Ausgleich bedachten Politik haben in dieser Gemengelage der letzten Jahre einen schweren Stand, seien es nun Vertreter der Gewerkschaften oder der Kirchen oder einige wenige politische Außenseiter in den etablierten Parteien. Sie befinden sich habituell in der Defensive.“ (Gerd Mielke, Wähler im Wartestand, ebd. S. 6-21. hier S. 15) Liest man die Debatten Mitte der 90er Jahre in den Kirchen „zur wirtschaftlichen und sozialen Lage“ oder gar das fast vergessene „Gemeinsame Wort der Kirchen“ dieses Titels nach, so wähnt man sich in einer anderen Epoche. Nun waren das aber zugleich die Jahre des täuschenden Börsenbooms, der die eklatanten Spaltungen der Gesellschaft vorantrieb. „Armutsbereiche“ der 1991 gegründeten „Nationalen Armutskonferenz“ von Caritas, Diakonie, DGB u.a. waren damals ein großer Fort-

schritt; aber auch der erste – wenngleich noch wenig aussagekräftige – „Reichtumsbericht Deutschland“ erschien 1998 im Kölner Universitätsverlag: „Verdienst, Vermögen und Verteilung“ (ISBN 3-87427-073-4). Neben die viel geforderte wirtschaftsliberale „Beteiligungsgerechtigkeit“ gehört auch mehr sozialpolitische „Verteilungsgerechtigkeit“. Gerade in den und für die Kirchen kommt es jetzt darauf an, die soziale Spaltung als Her-

„Herausgefordert durch die Kirchen im Süden angesichts des Leidens der Menschen und der Zerstörung der Schöpfung haben der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), der Reformierte und der Lutherische Weltbund (RWB und IWB) ihre Mitgliedskirchen zu einem „verbindlichen Prozess des Erkennens, Lernens und Bekennens (*processus confessionis*) im Kontext wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und Naturzerstörung“ aufgerufen. (...)

Auch katholische Partner wie Pax Christi, verschiedene Ordensgemeinschaften und die katholische Bischofskonferenz in den Niederlanden beteiligen sich bereits an diesem ökumenischen Prozess.

Vom 23. - 25. April 2004 hat in Frankfurt eine Bundeskonferenz stattgefunden, die sechs zuvor veranstaltete Regionalkonferenzen mit zum Teil 100 TeilnehmerInnen pro Konferenz zusammen gebunden hat.

In Deutschland können wir dabei an das *Gemeinsame Wort* der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage, die *Erlassjahrkampagne* und die *Dekade zur Überwindung von Gewalt* anknüpfen. Der *Ökumenische Kirchentag* in Berlin 2003 brachte den Prozess „Wirtschaft für das Leben“ in verschiedenen Veranstaltungen zur Sprache. Es gilt jetzt, die Beteiligung auf allen Ebenen weiter zu stärken. Wie in allen Kontinenten geht es dabei auch in Westeuropa vor allem um drei Fragen:

**1.** Wie verhalten wir uns als Kirchen und Gemeinden zu Geist, Logik und Praxis der neo-

ausforderung sozial und politisch anzunehmen, d.h. auch in den eigenen Reihen anders als „die Wirtschaft“ zu handeln, nicht kaputt zu sanieren, sondern neue Wege zu gehen.

### **Wirtschaft im Dienst des Lebens**

In einem breiten Bündnis wurde in den letzten Jahren ein Ökumenischer Prozess „Wirtschaft im Dienst des Lebens“ gestartet; im Aufruf dazu heißt es:

liberalen Globalisierung mit deren ausschließenden, kriegerischen und Natur zerstörenden Folgen?

**2.** Wie glaubwürdig sind wir als Kirchen in unserem eigenen Wirtschaften (Geldanlagen usw.)?

**3.** Wie können die Kirchen die biblische Option für die Armen – zusammen mit diesen und mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren wie Attac – eindeutig in die Politik einbringen?

### **Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit. (1 Kor. 12,26)**

In den Vollversammlungen der Weltbünde (2003/2004) und des ÖRK (2006) sollen die Ergebnisse der Beratungs- und Entscheidungsprozesse in allen Kontinenten zusammengetragen werden, um mit gemeinsamer Stimme und Aktion für eine „Wirtschaft im Dienst des Lebens“ einzutreten.

Wir rufen Christinnen und Christen, Gemeinden, ökumenische Gruppen und Netze, kirchliche Verbände und Organisationen auf, sich je an ihrem Ort dafür einzusetzen, dass die kirchlichen Entscheidungsgremien von der lokalen bis zur bundesdeutschen Ebene die Briefe an die Kirchen in Westeuropa und damit die Herausforderungen der neoliberalen Globalisierung auf breiter Ebene zur Diskussion stellen und verbindlich in Wort und Tat beantworten. ■

*Kontakt und Materialien: Kairos Europa e.V., Hegeneichstr. 22, 69124 Heidelberg, Tel. 06221-71 26 10; [www.kairoseuropa.de/sbop/bildung](http://www.kairoseuropa.de/sbop/bildung)*

# Steigen Sie ein. Deutsche Börse S...



Leben im Dienst der Wirtschaft? Der vermeintliche Börsenboom der 90er Jahre trieb die eklatanten Spaltungen in der Gesellschaft voran.  
Foto: KNA

## Noch einige aktuelle Hinweise:

■ „Wirtschaft im Dienst des Lebens“. Biblische Impulse, Reformatorische Orientierungen, Gegenwärtige Herausforderungen für eine theologische Wirtschaftsethik. Eine Vortragsreihe mit Beiträgen von Franz Franz Segbers, Hans-Jürgen Prien und Wolfgang Kessler, 120 S., kart., 9,90 EUR, ISBN 3-9805071-3-0

■ Der Bensberger Kreis wird zum Zeitpunkt seiner Auflösung im Herbst 2004 sein letztes Memorandum quasi testamentarisch veröffentlichen. Es sind noch zwei Arbeitstitel in der Diskussion: „Gesellschaft ohne Arbeit – Wachstum ohne Stress“ oder: „Die Zukunft der Arbeit in der postindustriellen Gesellschaft“.

■ Die Evangelische Akademie Arnoldshain lädt zu einer Werkstatt-Tagung am 27. und 28.9.2004 ein, bei der das geplante „Projekt eines periodischen Reichtums- und Armutsberichtes“ weiter entwickelt wird.

Kontakt: Werkstatt Ökonomie, Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg. Tel. 06221 – 433 36 13 (Klaus Heidel)

## Wachgerüttelt: Widerstand formiert sich

Bei näherem Hinsehen sind indes durchaus einige widerständige Kulturen im historischen Nahraum bereits zu erkennen. Ja, es sind sogar farbenprächtige Blüten und Früchte des Widerstands in Sicht. Wer sie wirklich aufzusuchen bereit ist, wird sich an ihnen erfreuen und zu eigenem Tun inspirieren lassen können. Ohne Zweifel sind wir uns nicht selten selbst die größte Last.

Da ist die große Koalition aus Gewerkschaften, Sozialverbänden und Kirchen, die am 18. September in Frankfurt die „Hessische Sozialcharta“ deklarieren wird. Aber auch die pax christi-Kommission „Weltwirtschaft“, die zur Delegiertenversammlung im Herbst eine Neuauflage der globalisierungskritischen Grundsatzerklärung „Frieden durch Gerechtigkeit“ vorlegen wird. Man denke auch an die vielen lokalen und regionalen Sozialforen, in denen pax christi-Mitglieder, wie etwa in Erlangen, aktiv eingebunden sind. Aber auch der Zuspruch zu den ATTAC-Kampagnen „Genug für alle“ oder „Vodaklau“ spricht für sich. Nicht zu vergessen auch „Gerechtigkeit jetzt – Die Welthandelskampagne“, die maßgeblich von MISEREOR gesteuert wird. Wiederum eine pax christi-Kommission (Friedenspolitik) hat ein wachrüttelndes Memorandum zum EU-Verfassungsentwurf unter dem Titel: Eine neue Supermacht? vorgelegt und analysiert darin die dreifache Gefahr der Entdemokratisierung, der Militarisierung und des Sozialabbaus. (*pax zeit 2-04*) Und nicht zuletzt ist auch die anregungsreiche Studie und die nachfolgende Arbeitshilfe „**Armut und Reichtum als Herausforderung für kirchliches Handeln**“ zu erwähnen, die von der Evangelischen Landeskirche Hessen-Nassau bei der „Werkstatt Ökonomie“ in Auftrag gegeben worden ist. Sie wird nun mehr und mehr – bis nach Bossey am Studienzentrum des Weltkirchenrates – als Arbeitsgrundlage herangezogen.

Betrachtet man sich dieses Spektrum, so fällt eine allen mehr oder weniger zugrunde liegende Zuspitzungsrichtung auf: Wir können uns die Reichen – die sich aus der Gemeinwohlverpflichtung verabschiedet haben – nicht mehr länger leisten! Wir brauchen einen anderen Umgang mit Arbeit und mit Leben. Und weiter: Es sind offenbar gerade die christlich inspirierten Bewegungen und Arbeitszusammenhänge, die in diesen „messianisch düren Zeiten“ (Elsa Tamez) noch Wurzeln haben, die bis ins Wasser reichen.

pax christi sollte also eine Position beziehen, sich der unfriedlichen Logik und den strukturellen Gewaltverhältnissen grundlegend zu widersetzen, die durch die Politik der Standortkonkurrenz für einen globalen Kapitalismus auch die Sozialpolitik in Deutschland immer stärker prägen. Dies konkretisiert sich darin, für die Erweiterung des Solidarprinzips in den sozialen Sicherungssystemen einzutreten. Vor allem ist gemäß Artikel 20 GG die Solidarität der Besitzenden und Vermögenden für das Gemeinwohl einzufordern. Das wird bedeuten: Wegfall der Versicherungspflicht- und Beitragsbemessungsgrenzen, die Versicherung aller Bürger, auch der Nichterwerbstätigen, die Einbeziehung aller Einkommensarten in die Sozialversicherungssysteme, eine angemessene Beteiligung der Unternehmen an der solidarischen Sicherung, die Einführung einer Vermögens- sowie die Erhöhung der Erbschaftssteuer oder auch ein Bürger- oder Existenzgeld deutlich über der jetzigen Sozialhilfe. In der Tat: „Das Evangelium für die Armen steht auf dem Spiel mit dem Mechanismus der Weltwirtschaft heute.“ (Reformierter Weltbund 1997 in Debrecen).

Peter Schönhöffer, Kommission Weltwirtschaft, Ökologie, Soziale Gerechtigkeit



Protestkundgebungen quer durch die Republik.  
Foto: arbeiterfotografie.com